

Schutt, etwa einen halben Meter über dem mykenischen Niveau. Vielleicht liegen unter ihnen noch Spuren des mykenischen Holztores verborgen.

Durchschritt man das Tor, so betrat man den Weg, der von der Unterburg zum steinernen Tor der Oberburg ansteigt. Dieser Weg ist in seinem oberen Teil im wesentlichen bereits von Schliemann ausgegraben, in seinem unteren erst von uns¹. Abb. 45 zeigt ihn bei Beginn unserer Grabung. Sie war sehr erschwert durch die zahlreichen großen Blöcke, die in wirrem Durcheinander von der Außenmauer und der tiefer zerstörten Mittelburgmauer herabgestürzt waren. Einige besonders widerspenstige Blöcke — natürlich nur solche ohne Bearbeitung — mußten sogar mit dem Steinhammer oder mit Pulver gesprengt werden, um abtransportiert werden zu können. Angelis Kosmopulos hatte einen eigenen niederen Karren



Abb. 44. Die Rampe von Norden.

konstruiert mit massiven Holzrädern, starken Scheiben aus querdurchsägten runden Stämmen, auf dem wir die Blöcke durch die Lücke der Unterburgmauer hinausbeförderten (Abb. 46).

Die Erde zwischen den Steinen enthielt, ganz entsprechend den schon 1884 gemachten Beobachtungen (Tiryns 54), zahlreiche nachmykenische Scherben, besonders geometrischen Stils, und zwar konnte man stellenweise geradezu von einer geometrischen Schicht reden. Es konnte beobachtet werden, daß, ehe sie entstand, bereits die ersten großen Blöcke von der Mauer herabgestürzt waren. Auch spätere Scherben fanden sich, z. B. von einer lokalen

¹ Ich benutze in dem folgenden Abschnitt über den Burgweg Dragendorffs Bericht, a. a. O. 330 ff. frei; aus ihm stammen die als Anführungen bezeichneten Stellen.